

Hermann Löns (1866-1914)

Akkorde

Wie kommt es, daß die Saiten wieder klingen,
Wenn sie berührt ein gleichgestimmter Ton,
Daß alte Träume aus dem Nebel dringen,
Der sie umgraute lange Jahre schon,
5 Wie kommst, daß unser Herz erschüttert
Zuweilen ein alltäglich Wort,
Daß alte Bilder neu erstehen –
Verschollne Lieder uns umwehen,
Sprecht, warum dann das Herz erzittert? –
10 Weil angeschlagen ein Akkord.

Wir alle haben es schon oft empfunden,
Daß ungerufen, durch ein fremdes Wort
Geweckt, aus lange schon vergeßnen Stunden
15 Ein Ton erklang im tiefsten Herzenshort;
Ein anderer Klang reiht sich dann leise
Dem ersten an, man weiß nicht wie;
Die angeschlagenen Saiten klingen,
Die wirren Töne sich verschlingen
20 Zu einer altbekannten Weise
Und längst geliebten Melodie.

Zwar übertäubt die schüchternleisen Klänge
Am hellen Tag das bunte Einerlei
25 Der Sterbeseufzer und Triumphgesänge,
Verzweifelt Lachen und des Schmerzes Schrei;
Im Herzen klingts, du fragst erschrocken:
Was wollet ihr, wo kommt ihr her?
Da schallt ein fremder Laut dazwischen,
30 Wie im Konzert ein rohes Zischen,
Die zarten Herzensteine stocken,
Du lauschst – doch hörst du jetzt nichts mehr.

Doch wenn du abends müde dich geflüchtet
35 Fort aus des Alltagslebens ödem Plan
Und der Verstand tyrannisch nicht mehr richtet
Die Seele durch die glattgestampfte Bahn,
In solcher Zeit der Dämmerungen
Da blüht und grünt das Tote fort,
40 Der Kinderzeit verträumte Freuden
Verklärt des Augenblickes Leiden,
Und bilden in dir festverschlungen
Den herzbeglückendsten Akkord.
(227 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/loens/junglaub/chap012.html>